

Musica

3922

K 9

UB
C. m. d.
L. m. d.
A. m. d.
50 m.
L. m. d.
L. m. d.
13 12 17

Schillers ^{*}lyrische Gedichte

in Musik gesetzt
und

Ihrer Königlichen Hoheit

der Prinzessin Wilhelmine von Preussen

geborenen Prinzessin von Hessen-Komburg

zugeeignet

von

JOH. FRIEDR. REICHLARDT.

Boy Breithopf & Härtel in Leipzig

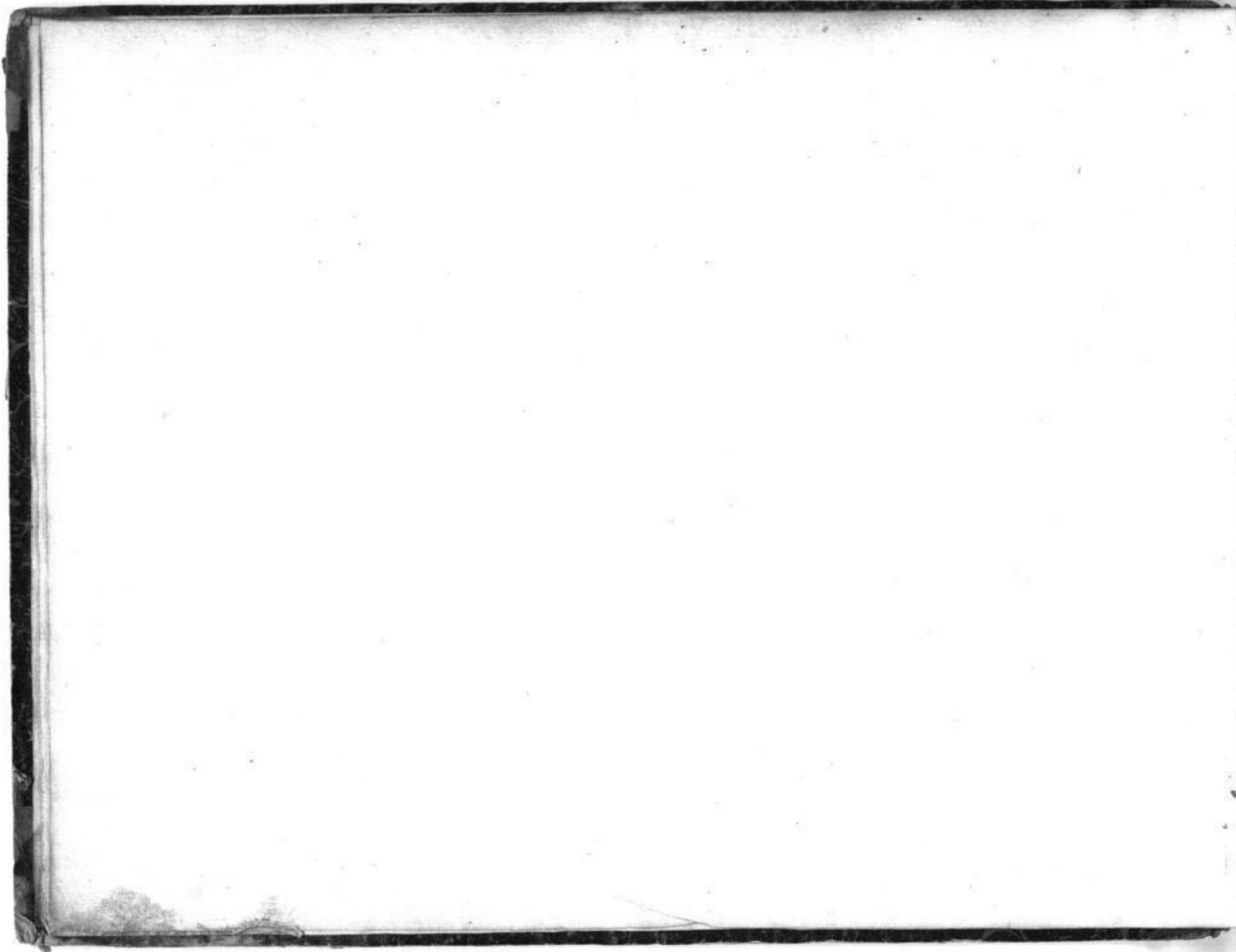
Pr. 1 Rthlr. 12 gr.

[1810]

Mus. 3922-K-9,1

1930/31 I Bd. 222





I n h a l t.

Das Mädchen aus der Fremde.....	Seite 1	An Emma.....	Seite 25
Das Geheimniß.....	— 2	Sehnsucht... ..	— 26
Die Ideale, für den Sopran.....	— 4	Aechtes Glück,.....	— 27
Die Ideale, für den Contra-Alt.....	— 5	Hektors Abschied.....	— 28
Die Ideale, für's Chor.....	— 6	Die Macht des Gesanges. Chorgesang.....	— 52
Das Eleusinische Fest. Chorgesang.....	— 8	Punschlied. Chorgesang.....	— 55
Des Mädchens Klage.....	— 9	Die vier Weltalter. Chorgesang.....	— 53
Die Blumen.....	— 10	Männerwürde.....	— 54
Die Begegnung.....	— 12	Das Unwandelbare.....	— 54
Die Erwartung.....	— 14	An die Freude. Doppelt, für's Chor.....	— 55
Thekla. Eine Geisterstimme.....	— 18	Die Gunst des Augenblicks. Chorgesang.....	— 58
Das Geheimniß der Reminiscenz.....	— 20	Monolog der Thekla. Aus den Piccolominis. —	59
Würde der Frauen.....	— 22	Monolog der Thekla. Aus Wallensteins Tod. —	46
An den Frühling. Doppelt... ..	— 24	Monolog der Johanna.....	— 55

Das Mädchen aus der Fremde.

1

Leicht.

In einem Thal bei armen Hirten, erschien mit je - dem jun - gen Jahr, so bald die er - sten Ler - chen schwirten, ein Mädchen

schön und wun - der - bar, ein Mädchen schön und wun - der - bar. Sie war nicht in dem Thal ge-

Zu den folgenden Strophen.

Sie war nicht in dem Thal geboren,
Man wusste nicht, woher sie kam,
Doch schnell war ihre Spur verloren,
So bald das Mädchen Abschied nahm.

Beseligend war ihre Nähe
Und alle Herzen wurden weit,
Doch eine Würde eine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit.

Sie brachte Blumen mit und Früchte,
Gereift auf einer andern Flur,
In einem andern Sonnenlichte,
In einer glücklicheren Natur.

Und theilte jedem eine Gabe,
Dem Früchte, jenem Blumen aus,
Der Jüngling wie der Greis am Stabe,
Ein jeder gieng beschenkt nach Haus.

Willkommen waren alle Gäste,
Doch nahte sich ein liebend Paar,
Dem reichte sie der Gaben beste,
Der Blumen allerschönste dar.

Mässig.

Sie konnte mir kein Wörtchen sa - gen, zu viele Lauscher wa - ren wach, den Blick nur durft' ich schüch - tern fra - gen und wohl ver-

The first system of the musical score features a vocal line in the upper staff and a piano accompaniment in the lower two staves. The key signature is B-flat major (two flats) and the time signature is common time (C). The vocal line begins with a quarter note G4, followed by eighth notes. The piano accompaniment starts with a half note G3 in the bass and a half note Bb3 in the treble. Dynamic markings include *p* (piano) and *pp* (pianissimo) in the piano part, and *cres* (crescendo) and *pf* (pianoforte) in the bass line.

stand ich, was er sprach. Leis komm ich her in dei - ne Stil - le, du schön be - laub - tes Bu - chen - zelt, ver-

The second system continues the musical score. The vocal line has a melodic line with some rests. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth notes in the right hand and a more static bass line. Dynamic markings include *cres* (crescendo) and *pf* (pianoforte) in the piano part, and *p* (piano) in the bass line.

birg in deine grüne Hül - le den Lieben - den — dem Aug' der Welt, den Lieben - den — dem Aug' der Welt.

The third system concludes the musical score on this page. The vocal line ends with a half note G4. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth notes in the right hand and a more static bass line. Dynamic markings include *pf* (pianoforte) and *p* (piano) in the piano part.

Sie konnte mir kein Wörtchen sagen,
 Zu viele Lauscher waren wach,
 Den Blick nur durft ich schüchtern fragen,
 Und wohl verstand ich, was er sprach.
 Leis komm' ich her in deine Stille,
 Du schön belaubtes Buchenzelt,
 Verbirg in deiner grünen Hülle
 Die Liebenden dem Aug' der Welt.

Von ferne mit verwornem Sausen
 Arbeitet der geschäft'ge Tag,
 Und durch der Stimmen hohles Brausen
 Erkenn' ich schwerer Hämmer Schlag.
 So sauer ringt die kargen Loose
 Der Mensch dem harten Himmel ab,
 Doch leicht erworben aus dem Schoose
 Der Götter fällt das Glück herab.

Dass ja die Menschen nie es hören,
 Wie treue Liebe still beglückt!
 Sie können nur die Freude stören,
 Weil Freude nie sie selbst entzückt.
 Die Welt wird nie das Glück erlauben,
 Als Beute wird es nur gehascht,
 Entwenden musst du's oder rauben,
 Eh dich die Missgunst überrascht.

Leis auf den Zähnen kommts geschlichen,
 Die Stille liebt es und die Nacht,
 Mit schnellen Füßen ists entwichen,
 Wo des Verräthers Auge wacht.
 O schlinge dich, du sanfte Quelle,
 Ein breiter Strom um uns herum,
 Und drohend mit empörter Welle
 Vertheidige dies Heiligthum.

Die Ideale.

Langsam und edel.

So willst du treu - los von mir scheiden, mit deinen hol - den Phanta - sien, mit deinen Schmerzen, deinen Freuden, mit al - len

un - er - bittlich fliehn? Kann nichts dich Flie - hende ver - weilen, o meines Lebens gold - ne Zeit? Verge - bens, deine Wellen

ei - len hin - ab ins Meer der E - wig - keit.

Die Ideale.

Neue Melodie.

5

So willst du treu - los von mir scheiden, mit deinen hol - den Phan - ta - sien! mit deinen Schmerzen, dei - nen Freuden, mit al - len

un - er - bitt - lich fliehn! Kann nichts dich Flie - hen - de ver - wei - len, o meines Le - bens gold - ne Zeit! Ver -

ge - bens, deine Wellen ei - len hinab ins Meer der E - wig - keit, hin - ab - ins Meer der E - wig - keit.

1452

2

Langsam und gehalten.

2 Discante.

Tenor und
Bass.

p So willst du treu-los von mir schei - den, mit dei-nen hol - den Phan - ta - sien, mit dei-nen *cres*

p So willst du treu-los von mir schei - den, mit dei-nen hol - den Phan - ta - sien, mit dei-nen *cres*

pf Schmerzen, dei - nen Freu - den, *f* mit al - len un - er - bitt - lich fliehn? *p* mit al - len *cres*

pf Schmerzen, dei - nen Freu - den, *f* mit al - len un - er - bitt - lich fliehn? *p* mit al - len *cres*

un - er - bitt - lich fliehn! *f* Kann nichts dich Flie - hen - de ver - wei - len, *cres*
un - er - bitt - lich fliehn! *ff* Kann nichts dich Flie - hen - de ver - wei - len, *cres* o mei - nes

un - er - bitt - lich fliehn! *f* *ff* *p* Kann nichts ver - wei - len, *cres*
Die kaum zu kei - men,
Der süs - se Glau - be,

Le - bens gold - - - ne Zeit! Ver - ge - bens, dei - ne Wel - len ei - len hin -

ab ins Meer der E - wig - keit, hin - ab ins Meer der E - wig - keit.

Erloschen all die heitern Sonnen,
 Die meiner Jugend Pfad erhellt,
 Die Ideale sind zerronnen,
 Die einst das trunkne Herz geschwellt.
 Die schöne Frucht, die kaum zu keimen
 Begann! da liegt sie schon erstarrt!
 Mich weckt aus meinen frohen Träumen
 Mit rauhem Arm die Gegenwart.

Die Wirklichkeit mit ihren Schranken
 Umlagert den gebundnen Geist,
 Sie stürzt, die Schöpfung der Gedanken,
 Der Dichtung schöner Flor zerreisst.
 Er ist dahin, der süsse Glaube,
 An Wesen, die mein Traum gebahr,
 Der feindlichen Vernunft zum Raube,
 Was einst so schön, so göttlich war.

Heiter, doch nicht zu geschwind.

2 Discante.

Tenor und
Bass.

Windet zum Kran-ze die gol-de-nen Aeh-ren, flechtet auch blau-e Cy-a-nen hin-ein! Freu-de soll je-des

Au-ge ver-klä-ren, denn die Kö-ni-gin zie-het ein, denn die Kö-ni-gin zie-het ein, die uns die süs-se

Heimath ge-ge-ben, die den Menschen zum Menschen ge-sellt. Un-ser Ge-sang soll sie fest-lich er-he-ben, die be-glükken-de

Mut-ter der Welt, die be-glükken-de Mut-ter der Welt.

Des Mädchens Klage. ♪

Etwas langsam, doch lebhaft declamirt. Die zweite und letzte Strophe leiser als die andern.

The musical score consists of two systems. Each system has a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The first system's lyrics are: "Der Eich - wald brauset, die Wol - ken ziehn, das Mägdlein sitzt an U - fers Grün, es bricht sich die". The piano accompaniment features a prominent bass line with chords and some melodic fragments. The second system's lyrics are: "Welle mit Macht, mit Macht, und sie seufzet hin - aus in die fin - stre Nacht, das Auge von Weinen ge - trü - bet." The piano accompaniment continues with similar textures, including dynamic markings like *p*, *seque*, *cres*, *dim*, *pp*, *cres*, *pf*, and *p*.

„Das Herz ist gestorben,
Die Welt ist leer,
Und weiter giebt sie
Dem Wunsche nichts mehr.
Du Heilige rufe dein Kind zurück,
Ich habe genossen das irdische Glück,
Ich habe gelebt und geliebet.

Es rinnet der Thränen
Vergeblicher Lauf,
Die Klage sie wecket
Die Todten nicht auf,
Doch nenne was tröstet und heilet die Brust
Nach der süßen Liebe verschwundener Lust,
Ich, die Himmlische, will's nicht versagen.

„Lass rinnen der Thränen
Vergeblichen Lauf,
Es wecke die Klage
Den Todten nicht auf.
Das süßeste Glück für die traurende Brust,
Nach der schönen Liebe verschwundener Lust,
Sind der Liebe Schmerzen und Klagen.“

Sanft.

Kin - der der verjüng - ten Sonne, Blu - men der ge - schmückten Flur; Euch er - zog zu Lust und Wonne, ja euch

lieb - te die - Na - tur. Schön das Kleid mit Licht ge - sticket, schön hat Flo - ra euch ge - schmücket, mit der Farben Göt - ter -

pracht, hol - de Fröh - lingskin - der kla - get, See - le hat sie euch ver - sa - get und ihr sel - ber wohnt in Nacht.

Nachtigall und Lerche singen

Euch der Liebe selig Loos,
 Jaukelnde Sylphiden schwingen
 Buhlend sich auf eurem Schoos.
 Wölbte eures Kelches Krone
 Nicht die Tochter der Dione
 Schwellend zu der Liebe Pflicht?
 Zarte Frühlingskinder weinet,
 Liebe hat sie euch verneinet,
 Euch das selige Gefühl.

Aber hat aus Nannys Blicken

Mich der Mutter Spruch verbannt,
 Wenn euch meine Hände pflücken
 Ihr zum zarten Liebespfand,
 Leben, Sprache, Seelen, Herzen,
 Stumme Boten süßer Schmerzen
 Goss euch dies Berühren ein,
 Und der mächtigste der Götter
 Schliesst in eure stillen Blätter
 Seine hohe Gottheit ein.

Lebhaft declamirt.

Noch seh ich sie, umringt von ihren Frauen, die herrlich - ste von allen stand sie da, wie eine Son - ne war sie anzu - schauen, ich stand von
 Was ich in je - nem Augenblick empfunden, und was ich sang, vergebens sinn'ich nach; ein neu Organ hatt'ich in mir ge - funden, das meines
 Und als die Sai - ten lange schon geschwiegen, die Seele end - lich mir zurü - cke kam, da sah ich in den engelgleichen Zü - gen die Liebe

fern und wagte mich nicht nah, es fasste mich mit wollustvollem Grauen, als ich den Glanz vor mir ver - breitet sah, doch schnell, als
 Her - zens heilige Regung sprach, die Seele war's, die Jahre lang ge - bunden, durch alle Fes - seln jetzt auf einmal brach, und Tö - ne
 rin - gen mit der holden Schaam, und alle Himmel glaubt'ich zu er - fliegen, als ich das lei - se süs - se Wort vernahm — O dro ben

hätten Flü - gel mich ge - tra - gen, ergriff es mich die Sai - ten an - zu - schla - gen.
 fand in ih - ren tiefsten Tie - fen, die unge - ahnt und gött - lich in ihr schlie - fen.
 nur in sel - ger Geister Chö - ren werd'ich des Tones Wohl - laut wie - der hö - ren.

Letzte Strophe.

„Das treue Herz, das trostlos sich ver-zehrt, und still, be-scheiden nie gewagt zu sprechen, ich kenne den ihm selbst verborgnen Werth, am rohen

Glück will ich das Edle rä - - chen. Dem Armen sei das schönste Loos be - scheert, nur Liebe darf der Lie-be Blumen

brechen. Der schönste Schatz gehört dem Herzen an, das ihn er-wiedern und em - pfin - den kann“

Die Erwartung.

*Etwas lebhaft.**Leise.*

Hör' ich das Pfortchen nicht ge - hen? Hat nicht der Riegel ge - klirrt? Nein, es war des Windes Wehen, der durch die - se Pappeln,

Feierlich.

schwirrt. O schmücke dich, du grün-belaubtes Dach, du sollst die Anmuth strah - len - de em - pfan - gen, ihr Zwei - ge baut ein

schat - tendes Ge - mach, mit hol - der Nacht sie heimlich zu um - fan - gen, und all' ihr Schmeichel - lüste wer - det

wach, und scherzt und spielt um ih - re Ro - sen - wan - gen, wenn seine schö - ne Bür - de,

leicht - bewegt, der zar - te Fuss zum Sitz der Lie - be trägt. (Die letzte Strophe folgt.)

Stille, was schlüpft durch die Hecken
 Raschelnd mit eilendem Lauf?
 Nein! es scheuchte nur der Schrecken
 Aus dem Busch der Vogel auf.

O lösche deine Fackel, Tag! hervor
 Du geistge Nacht mit deinem holden Schweigen,
 Breit' um uns her den Purpurrothen Flor,
 Umspinn' uns mit geheimnisvollen Zweigen.
 Der Liebe Wonne flieht des Lauschers Ohr,
 Sie flieht des Strahles unbescheidnen Zeugen!
 Nur Hesper! der verschwiegne, der allein
 Darf stillherblickend ihr Vertrauter seyn.

Rief es von ferne nicht leise
 Flüsternden Stimmen gleich?
 Nein! der Schwan ists, der die Kreise
 Zieht durch den Silberteich.

Mein Ohr umtönt ein Harmonienfluss,
 Der Springquell fällt mit angenehmen Rauschen,
 Die Blume neigt sich bei des Westes Kuss,
 Und alle Wesen seh' ich Wonne tauschen.
 Die Traube winkt, die Pflirsche zum Genuss,
 Die üppig schwellend hinter Blättern lauschen,
 Die Luft, getaucht in der Gewürze Fluth
 'Trinkt von der heissen Wange mir die Gluth.

Hör' ich nicht Tritte erschallen?
 Rauscht's nicht den Laubgang daher?
 Nein, die Frucht ist dort gefallen
 Von der eignen Fülle schwer.

Des Tages Flammenauge selber bricht
 In süßen Tod und seine Farben blassen,
 Kühn öffnen sich im holden Dämmerlicht,
 Die Kelche schon, die seine Gluthen hassen.
 Still hebt der Mond sein strahlend Angesicht,
 Die Welt zerschmilzt in ruhig grosse Massen,
 Der Gürtel ist von jedem Reitz gelöst
 Und alles Schöne zeigt sich mir entblöst.

Letzte Strophe.

p Seh' ich nichts weisses dort schimmern? *cres* Glänzt nicht wie seidnes Ge-wand? *pf* Nein, es ist der Säu-le Flimmern an der dunkeln Taxus-

The first system of the musical score features a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The key signature has three sharps (F#, C#, G#) and the time signature is 8/8. The vocal line begins with a piano (*p*) dynamic and includes dynamic markings for *cres* and *pf*. The piano accompaniment starts with a piano (*p*) dynamic and includes a *pf* marking. The lyrics are: "Seh' ich nichts weisses dort schimmern? Glänzt nicht wie seidnes Ge-wand? Nein, es ist der Säu-le Flimmern an der dunkeln Taxus-

Etwas langsam.

wand. O *pf* sehnend Herz! er - götze dich nicht mehr, mit süssen Bildern *dim* wesenlos zu spielen. *p* Der Arm, der sie um-

The second system continues the musical score. The vocal line has a tempo marking of *Etwas langsam.* and includes dynamic markings for *pf*, *dim*, *p*, *cres*, *dim*, and *p*. The piano accompaniment also includes these dynamic markings. The lyrics are: "wand. O sehnend Herz! er - götze dich nicht mehr, mit süssen Bildern wesenlos zu spielen. Der Arm, der sie um-

fas - sen will, ist leer, kein Schattenglück kann diesen Busen küh - len. *cres* O führe mir die Le - bende da - her, lass ih - re

The third system concludes the musical score. The vocal line includes a *cres* dynamic marking. The piano accompaniment also includes a *cres* marking. The lyrics are: "fas - sen will, ist leer, kein Schattenglück kann diesen Busen küh - len. O führe mir die Le - bende da - her, lass ih - re

Hand, die Zärt-li-che, mich füh-len, den Schatten nur von ih-res Mantels Saum, und in das Le-ben tritt der hohle

Lebhaft.

Traum. Und leis' wie aus himmlischen Hö-hen die Stunde des Glückes er-scheint, so war sie genalt und ge-se-hen, und

pp *cres* *pf*

weckte mit Küssen den Freund, und weckte mit Küssen den Freund.

cres *f*

Thekla. 41
Eine Geisterstimme.

Lebhaft declamirt.

Wo ich sei und wo mich hin-ge - wendet, als mein flücht'ger Schat - te dir ent - schwebt? Hab ich nicht beschlossen und ge-

The first system of the musical score for 'Thekla'. It consists of a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line is in a soprano clef with a key signature of two flats (B-flat and E-flat) and a common time signature. The lyrics are: 'Wo ich sei und wo mich hin-ge - wendet, als mein flücht'ger Schat - te dir ent - schwebt? Hab ich nicht beschlossen und ge-'. The piano accompaniment is in a grand staff with a key signature of two flats and a common time signature.

endet, hab' ich nicht ge - lie - bet und ge - lebt? hab' ich nicht ge - lie - bet und ge - lebt! Willst du nach den Nachti - gal - len

The second system of the musical score. The vocal line continues with the lyrics: 'endet, hab' ich nicht ge - lie - bet und ge - lebt? hab' ich nicht ge - lie - bet und ge - lebt! Willst du nach den Nachti - gal - len'. The piano accompaniment continues with a similar rhythmic pattern.

fra - gen, die mit see - len - vol - ler Melo - die dich ent - zükken in des Len - zens Ta - gen, nur so lang sie

The third system of the musical score. The vocal line concludes with the lyrics: 'fra - gen, die mit see - len - vol - ler Melo - die dich ent - zükken in des Len - zens Ta - gen, nur so lang sie'. The piano accompaniment features a more active, rhythmic pattern in the right hand.

lieb - ten wa - ren sie, — nur so lang sie lieb - ten wa - ren sie.

Ob ich den Verlorenen gefunden?
 Glaube mir, ich bin mit ihm vereint,
 Wo sich nicht mehr trennt, was sich verbunden,
 Dort wo keine Thräne wird geweint.

Dorten wirst auch du uns wieder finden,
 Wenn dein Lieber unsern Lieben gleicht,
 Dort ist auch der Vater, frei von Sünden,
 Den der blutige Mord nicht mehr erreicht.

Und er fühlt, dass ihn kein Wahn betrogen,
 Als er zu den Sternen aufwärts sah,
 Denn wie jeder wägt, wird ihm gewogen,
 Wer es glaubt, dem ist das Heil'ge nah.

Wort gehalten wird in jenen Räumen,
 Jedem schönen gläubigen Gefühl,
 Wage du zu irren und zu träumen,
 Hoher Sinn liegt oft in Kindschem Spiel.

Das Geheimniss der Reminiscenz.

A n L a u r a .

Lebhaft declamirt und vom Anfang bis zum Ende wachsend.

E - wig starr an deinem Mund zu hangen, wer ent-hüllt mir die-ses Glutver-lan-gen? Wer die Wollust, deinen Hauch zu trinken, in dein Wesen, wenn sich Blicke winken sterbend zu ver-sin-ken?

Ewig starr an deinem Mund zu hangen,
 Wer enthüllt mir dieses Glutverlangen?
 Wer die Wollust, deinen Hauch zu trinken,
 In dem Wesen, wenn sich Blicke winken,
 Sterbend zu versinken!

Fliehen nicht, wie ohne Widerstreben,
 Sklaven an den Sieger sich ergeben,
 Meine Geister hin im Augenblicke,
 Stürmend über meines Lebens Brücke,
 Wenn ich dich erblicke!

Sprich, warum entlaufen sie dem Meister!
 Suchen dort die Heimath meine Geister,
 Oder finden sich getrennte Brüder
 Losgerissen von dem Band der Glieder
 Dort bei dir sich wieder.

Waren

Waren unsre Wesen schon verflochten?
 War es darum, dass die Herzen pochten?
 Waren wir im Strahl erloschner Sonnen
 In den Tagenlang verrauschter Wonnen
 Schon in Eins zerronnen?

Ja wir warens! — Innig mir verbunden
 Warst du in Aeonen, die verschwunden,
 Meine Muse sah es auf der trüben
 Tafel der Vergangenheit geschrieben,
 Eins mit deinem Lieben!

Und in innig festverbundnem Wesen,
 Also hab ichs staunend dort gelesen,
 Waren wir ein Gott, ein schaffend Leben,
 Und uns ward, sie herrschend zu durchweben
 Frei die Welt gegeben.

Uns entgegen gossen Nektarquellen
 Ewig strömend ihre Wollustwellen,
 Mächtig lösten wir der Dinge Siegel,
 Zu der Wahrheit lichten Sonnenhügel
 Schwang sich unser Flügel.

Weine Laura! Dieser Gott ist nimmer,
 Du und ich des Gottes schöne Trümmer,
 Und in uns ein unersättlich Dringen,
 Das verlorne Wesen einzuschlingen,
 Gottheit zu erschwingen.

Darum, Laura, dieses Glutverlangen
 Ewig starr an deinem Mund zu hangen,
 Und die Wollust deinen Hauch zu trinken,
 In dein Wesen, wenn sich Blicke winken;
 Sterbend zu versinken.

Darum flihn, wie ohne Widerstreben
 Slaven an den Sieger sich ergeben,
 Meine Geister hin im Augenblicke,
 Stürmend über meines Lebens Brücke
 Wenn ich dich erblicke.

Darum nur entlaufen sie dem Meister,
 Ihre Heimath suchen meine Geister,
 Losgerafft vom Kettenband der Glieder
 Küssen sich die langgetrennten Brüder
 Wiederkennend wieder.

Und auch du — da mich dein Auge spühte,
 Was verrieth der Wangen Purpurröthe?
 Floh'n wir nicht als wären wir verwandter,
 Freudig, wie zur Heimath ein Verbannter,
 Glühend an einander!

Mit Würde und Anmuth.

Eh-ret die Frauen! sie flechten und we-ben himmli-sche Ro-sen ins irr-dische Leben, flechten der

Lie-be be-glücken-des Band, Und, in der Gra-zi-e züchti-gem Schleyer, näh-ren sie wach-sam das

e-wi-ge Feu-er schöner Ge-füh-le mit hei-li-ger Hand.

Stark.

Ewig aus der Wahrheit Schranken schweift des Mannes wilde Kraft, unstätt treiben die Ge-danken auf dem Meer der Leiden-schaft. Gierig

greift er in die Ferne, nimmer wird sein Herz ge-stillt, rastlos durch ent-legne Sterne jagt er seines Traumes Bild.

Aber mit zauberisch fesselndem Blicke
 Winken die Frauen den Flüchtling zurücke,
 Warnend zurück in der Gegenwart Spur!
 Und in der Mutter bescheidener Hütte
 Sind sie geblieben mit schamhafter Sitte,
 Treue Töchter der frommen Natur.

Feindlich ist des Mannes Streben,
 Mit zermalmender Gewalt
 Geht der Wilde durch das Leben,
 Ohne Rast und Aufenthalt.
 Was er schuf, zerstört er wieder,
 Nimmer ruht der Wünsche Streit,
 Nimmer, wie das Haupt der Hyder
 Ewig fällt und sich erneut.

Aber mit sanft überredender Bitte
 Führen die Frauen den Zepter der Sitte
 Löschen die Zwietracht, die tobend entglüht,

Aber zufrieden mit stillerem Ruhme,
 Brechen die Frauen des Augenblicks Blume
 Nähren sie sorgsam mit liebendem Fleiss,
 Freier in ihrem gebundenen Wirken,
 Reicher, als er in des Wissens Bezirken,
 Und in der Dichtung unendlichem Kreis.

Streng und stolz sich selbst genügend,
 Kennt des Mannes kalte Brust,
 Herzlich an ein Herz sich schmiegend,
 Nicht der Liebe Götterlust,
 Kennet nicht den Tausch der Seelen,
 Nicht in Thränen schmilzt er hin,
 Selbst des Lebens Kämpfe stählen
 Härter seinen harten Sinn.

Lehren die Kräfte, die feindlich sich hassen,
 Sich in der lieblichen Form zu umfassen
 Und vereinen, was ewig sich flieht.

Aber, wie leise vom Zephyr erschüttert,
 Schnell die Aeolische Harfe erzittert,
 Also die fussende Seele der Frau.
 Zärtlich geängstigt vom Bilde der Qualen,
 Wallet der liebende Busen, es strahlen
 Perlend die Augen von himmlischen Thau.

In der Männer Herschgebiete,
 Gilt der Stärke trotzig Recht,
 Mit dem Schwerdt beweist der Scythe
 Und der Perser wird zum Knecht.
 Es befehlen sich im Grimme
 Die Begierden — wild und roh!
 Und der Eris rauhe Stimme
 Waltet, wo die Charis floh.

Naiv.

Will-kommen schöner Jüng-ling! du Wonne der Na-tur. Mit deinem Blumen-körb-chen will-kommen auf der Flur!

N o c h e i n e M e l o d i e . ♩

Fröhlich.

Willkommen schöner Jüng-ling! du Wonne der Natur! Mit deinem Blumenkörbchen, willkommen auf der Flur! will-kommen auf der Flur!

Ey! ey! da bist ja wieder!
 Und bist so lieb und schön,
 Und freun wir uns so herzlich
 Entgegen dir zu gehn,

Denkst auch noch an mein Mädchen!
 Ey lieber denke doch!
 Dort liebte mich das Mädchen,
 Und 's Mädchen liebt mich noch!

Fürs Mädchen manches Blümchen
 Erbat ich mir von dir —
 Ich komm' und bitte wieder,
 Und du? Du giebst es mir!

Willkommen! schöner Jüngling!
 Du Wonne der Natur!
 Mit deinem Blumenkörbchen
 Willkommen auf der Flur.

Langsam.

Weit in ne-bel-grauer Fer-ne liegt mir das ver-gang'ne Glück, nur an Ei-nem schönen Ster-ne weilt mit Lie-be noch der

p *cres* *br.* *pf*

Blick, a - ber wie des Sternes Pracht ist es nur ein Schein der Nacht.

p

Deckte dir der lange Schlummer,
 Dir der Tod die Augen zu,
 Dich besässe doch mein Kummer,
 Meinem Herzen lebstest du.
 Aber ach! du lebst im Licht,
 Meiner Liebe lebst du nicht.

Kann der Liebe süß Verlangen.
 Emma, kann's vergänglich seyn?
 Was dahin ist und vergangen,
 Emma, kanns die Liebe seyn?
 Ihrer Flamme Himmelsglut
 Stirbt sie, wie ein irrdisch Gut?

Langsam.

Ach, aus dieses Thaales Gründen, die der kal - te Nebel drückt, könnt' ich doch den Aus - gang - finden, ach wie fühlt' ich mich beglückt! dort er-

blick' ich schöne Hügel, e - wig jung und e - wig grün! hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel, nach den Hü - geln zög ich hin.

Harmonieen hör' ich klingen,
Töne süßer Himmelsruh,
Und die leichten Winde bringen
Mir der Däfte Balsam zu,
Goldne Früchte seh ich glühen
Winkend zwischen dunkeln Laub,
Und die Blumen, die dort blühen,
Werden keines Winters Raub.

Ach wie schön muss sich's ergehen,
Dort im ewgen Sonnenschein,
Und die Luft auf jenen Höhen
O wie labend muss sie seyn.
Doch mir werth des Strömes Toben
Der ergrimmt dazwischen brausst,
Seine Wellen sind gehoben,
Dass die Seele mir ergraust.

Einen Nachen seh ich schwanken,
Aber ach! der Fahrmannt fehlt.
Frisch hinein und ohne Wanken
Seine Segel sind besetzt.
Du musst glauben, du musst wagen,
Denn die Götter leihn kein Pfand,
Nur ein Wunder kann dich tragen
In das schöne Wunderland.

Aechtes Glück.

27

Langsam und gehalten.

Ach um-sonst auf al-ler Län-der- charten, späht du nach dem se - li - gen Ge - biet, wo der Freiheit e-wig grü - ner

Gar - ten, wo der Mensch-heit schö - ne Ju - gend blüht.

Endlos liegt die Welt vor deinen Blicken,
Und die Schifffarth selbst ermisst sie kaum,
Doch auf ihren unermessnen Rücken
Ist für zehen Glückliche nicht Raum.

In des Herzens heilig stille Räume
Musst du fliehen aus des Lebens Drang,
Freiheit ist nur in dem Reich der Träume,
Und das Schöne blüht nur im Gesang.

Lebhaft declamirt.
Andromache.

Will sich Hek - tor e-wig von mir wen - den, wo A - chill mit den unnahbar'n Hän - den, dem Pa - tro - klus schrecklich Opfer

bringt? Wer wird künftig deinen Kleinen leh - ren, Spee - re wer - fen und die Götter eh - ren, wenn der

fin - stre Or - kus dich verschlingt! wenn der fin - stre Or - kus dich — verschlingt. Theures

Hektor.

Theures

Weib ge-bie-te deinen Thränen, nach der Feldschlacht ist mein feu-rig Seh-nen, die-se Ar-me schützen Per-ga-mus.

f *ff*

Kämpfend für den heil'-gen Heerd der Göt-ter fall ich und des Vaterlandes Ret-ter steig' ich nie-der zu dem styg-schen

V

Androm.

Fluss. Nimmer lausch' ich deiner Waffen Schal-le, müs-sig liegt dein Eisen in der

dim *p* *p*

1452 8

Hal - le, Pri - ams gros - ser Heldenstamm ver - dirbt. Du wirst hin - gehn wo kein Tag mehr

cres *f* *p* *dim* *pp*

schei - net, der Co - cy - tus durch die Wü - sten wei - net, dei - ne Lie - be in dem Lethe stirbt, dei - ne

dim

Lie - be, deine Lie - be in dem Le - the stirbt. All mein Seh - nen will ich, all mein Den - ken, in des

Hekt.

Hekt.

Le - the stillen Stern ver - senken, a - ber mei - ne Lie - be nicht, mei - ne Lie - be nicht. Horch der

Musical score for the first system, featuring a vocal line and piano accompaniment. The piano part includes a forte (*ff*) dynamic marking.

Wil - de tobt schon in den Mauern, gü - te mir das Schwerdt um, lass das Trauern, lass das Trauern, Hektors

Musical score for the second system, featuring a vocal line and piano accompaniment. The piano part includes a forte (*ff*) dynamic marking.

Lie - be stirbt um Le - the nicht, Hek - tors Lie - be stirbt um Le - the nicht.

Musical score for the third system, featuring a vocal line and piano accompaniment. The piano part includes dynamic markings: *f*, *p*, and *cres*.

M ä n n e r w ü r d e .

Kräftig.

Ich bin ein Mann, wer ist es mehr? wer's sagen kann der springe frei unter Got-tes Sonn einher und hüpfe hoch — und sin-ge.

The musical score consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The lower staff is in bass clef with the same key signature and time signature. The melody is written in the upper staff, and the piano accompaniment is in the lower staff. The lyrics are printed below the upper staff.

Zu Gottes schönem Ebenbild
 Kann ich den Stempel zeigen,
 Zum Born, woraus der Himmel quillt,
 Darf ich hinunter steigen

Und wohl mir, dass ichs darf und kann!
 Geht's Mädchen mir vorüber,
 Ruft's laut in mir, du bist ein Mann!
 Und küsse sie so lieber.

D a s U n w a n d e l b a r e .

Kräftig declamirt.

Un-auf-haltsam ent-ei-let die Zeit. Sie sucht das Be-ständ'ge. Sei ge-treu, und du legst e - wi-ge Fes-seln ihr an.

The musical score consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of two flats (Bb, Eb) and a common time signature (C). The lower staff is in bass clef with the same key signature and time signature. The melody is written in the upper staff, and the piano accompaniment is in the lower staff. The lyrics are printed below the upper staff. Dynamics markings include *pf*, *f*, and *ff*.

An die Freude.

35

Feierlich froh.

Freu-de, schö-ner Göt-ter - fun-ken, Toch-ter aus E - ly-si - um! Wir be - tre - ten Freude - trunken, himm-li - sche dein Hei-lig-

thum. Dei-ne Zau-ber bin - den wie - der was die Mo - de streng ge - theilt; Al - le Menschen wer - den Brü - der, wo dein

Chor.
sanf-ter Flü - gel weilt. *f* Seid um - schlun - gen Mil - li - o - nen! Die - sen Kuss der gan - zen Welt! *ff* Brü - der ü - berm Ster - nen -

zelt muss ein lie - ber Va - ter woh - nen.

An die Freude.

Neue Melodie.

Feierlich froh.

Freude, schöner Götter - funken, Tochter aus E - ly - si - um, wir be - tre - ten Feu - er - trunken, Himml - sche, dein Heilig - thum. Deine

Zauber bin - den wie - der, was die Mode streng getheilt, al - le Menschen werden Brüder, wo dein sanf - ter Flü - gel weilt. *Chor.* Seid umschlungen Milli -

p *pf* *Chor.* Seid umschlungen Milli -

o - nen die - sen Kuss der ganzen Welt. Brüder, überm Sternenzelt muss ein lie - ber Va - ter woh - nen.

f *ff* *f* *ff*

o - nen. diesen Kuss der ganzen Welt. Brüder, überm Sternenzelt muss ein lie - ber Vater woh - nen.

Wem der grosse Wurf getungen,
Eines Freundes Freund zu seyn;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja — wer auch nur Eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!

Was den grossen Ring bewohnt
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod,
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahndest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn überm Sternenzelt,
Ueber Sternen muss er wohnen.

Festen Muth in schwerem Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königsthronen —
Brüder, gält' es Gut und Blut —

Freude heisst die starke Feder
In der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
In der grossen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnens aus den Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt!

Froh, wie seine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächtigen Plan,
Laufet Brüder eure Bahn,
Freudig wie ein Held zum siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an.
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riss gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Duldet muthig Millionen!
Duldet für die bessere Welt!
Droben' überm Sternenzelt
Wird ein grosser Gott belohnen.

Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!

Schliesst den heiligen Zirkel dichter,
Schwört bei diesem goldnen Wein:
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bei dem Sternenrichter!

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's ihnen gleich zu seyn.
Gram und Armuth soll sich melden
Mit den Frohen sich erfreun.
Groll und Rache sey vergessen,
Unserm Todfeind sey verziehn
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.

Unser Schuldbuch sey vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Richtet Gott wir wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen,
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth. —
Brüder fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreisst,
Lasst den Schaum zum Himmel spritzen:
Dieses Glas dem guten Geist!

Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preisst,
Dieses Glas dem guten Geist,
Ueberm Sternenzelt dort oben!

Die Gunst des Augenblicks.

Chorgesang.

Heiter.

Und so fin - den wir uns wieder in den hei - tern bun - ten Reihn, und es soll der Kranz der Lie - der frisch und
grün ge - floch - ten seyn.

Aber wem der Götter bringen
Wir des Liedes ersten Zoll?
Ihn vor allen lasst uns singen
Der die Freude schaffen soll.

Denn was frommt es, dass mit Beben
Ceres den Altar geschmückt?
Dass den Purpursaft der Reben
Bacchus in die Schaafe drückt?

Wie im hellen Sonnenblicke
Sich ein Farbenteppich webt,
Wie auf ihrer bunten Brücke
Iris durch den Himmel schwebt.

Zücht vom Himmel nicht der Funken
Der den Heerd in Flammen setzt,
Ist der Geist nicht feuertrunken
Und das Herz bleibt unergötzt.

Aus den Wolken muss es fallen,
Aus der Götter Schoos das Glück,
Und der mächtigste von allen
Herrschern ist der Augenblick.

So ist jede schöne Gabe
Flüchtig wie des Blitzes Schein,
Schnell in ihrem düstern Grabe
Schliesst die Nacht sie wieder ein.

Von dem allerersten Werden
Der unendlichen Natur,
Alles Göttliche auf Erden
Ist ein Lichtgedanke nur.

Langsam in dem Lauf der Horen
Fuget sich der Stein zum Stein,
Schnell wie es der Geist gebahren
Will das Werk empfunden seyn.

Monolog der Thekla.

In den Piccolominis.

Un poco Adagio.

Dank dir für dei-nen Wink! Er macht mir mei-ne

bö - se Ahnung zur Ge-wissheit. So ist's denn wahr? wir haben keinen Freund und keine treu-e See-le hier? wir haben

nichts als uns selbst. Uns drohen harte Kämpfe. Du Lie-be gieb uns Kraft, du Göttliche!

O sie sagt wahr! Nicht frohe Zeichen sind's, die diesem Bündniss unsrer Herzen

Arpeggio tremulando.

leuchten. Das ist kein Schauplatz, wo die Hoffnung wohnt, nur dumpfes Kriegsgetöse ras-selt hier, und selbst die Lie-be wie in Stahl ge-

cres

rüstet, zum To-deskampf ge-gürtet, tritt sie auf.

Allegro e con Spirito.

più cres *p* *cres* *f*

Es gelat ein fin - sterer Geist durch un - ser

The first system of the musical score features a vocal line in the upper staff and a piano accompaniment in the lower two staves. The vocal line begins with a whole rest, followed by the lyrics 'Es gelat ein fin - sterer Geist durch un - ser'. The piano accompaniment starts with a forte (*f*) dynamic and includes a double sharp (*##*) marking.

Hans, und schleu - nig will das Schick - sal mit uns en - den. Aus

The second system continues the musical score. The vocal line has the lyrics 'Hans, und schleu - nig will das Schick - sal mit uns en - den. Aus'. The piano accompaniment features dynamics such as *cres*, *f*, *dim*, *p*, and *pp*.

stil - ler Frey - stadt treibt es mich her - aus, ein

The third system shows the vocal line with the lyrics 'stil - ler Frey - stadt treibt es mich her - aus, ein'. The piano accompaniment continues with a steady rhythmic pattern.

hol - der Zau - ber muss die See - le blien - den. Es

lockt - mich - durch - die - himm - li-sche Ge - stalt, ich

sch - sie nah und sch sie nä - - her schwe - ben, es

cres *pf* *dim*

zieht mich fort mit göttlicher Gewalt dem

p *cres* *f* *dim*

Abgrund zu, und ich kann nicht widerstreben.

p *cres* *più cres*

ben.

f

O wenn ein Haus im Feu - er soll - ver-

gehn, dann treibt der Him - mel sein Ge - wölk zu-

sam - men, es schießt der Blitz her - ab - aus heitrer

dim *p* *cres*

dim *p* *cres*

cres

The image shows a page of a musical score, page 44, featuring three systems of music. Each system consists of a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (grand staff). The lyrics are in German and describe a storm. The piano accompaniment includes dynamic markings: *dim* (diminuendo), *p* (piano), and *cres* (crescendo). The first system has lyrics: "O wenn ein Haus im Feu - er soll - ver-". The second system has lyrics: "gehn, dann treibt der Him - mel sein Ge - wölk zu-". The third system has lyrics: "sam - men, es schießt der Blitz her - ab - aus heitrer".

Höhn, aus un - ter - irrd - schen Schlün - den fah - ren

dim *p* *cres*

Flam - men, blind - wü - thend schleu - dert selbst der Gott - der

cres

Freu - de den Pech - kranz in das bren - nen-de Ge-

pf

läu - - - - - de!

cres *ff*

Monolog der Thekla.

Aus Wallenstein's Tod.

Un poco Adagio.

Sein Geist ists der mich ruft. Es ist die

Andante.

Schaar der Treuen, die sich rächend ihm ge-opfert. Un-ed-ler Säumnis klagen sie mich an. Sie wollten auch im

p

Tod nicht von ihm las-sen, der ihres Le-bens Füh - rer war, das tha-ten die rohen Her-zen, und ich soll-te le-ben!

Lebhaft declamirt.

pf Nein, auch für mich ward jener Lorbeerkrantz, der deine Todten-bah-re schmückt, ge-wun - den, auch für mich, auch für mich! Was ist das

Leben ohne Lie - bes - glanz, was ist das Le-ben oh - ne Lie - bes - glanz. Ich werf es hin, da sein Gehalt ver-

Un poco più animato.

schwunden, ich werf es hin, da sein Gehalt verschwunden. Ja da ich dich den

Adagio.

Lie - ben - den ge - fun - den, ja da ich dich den Lie - ben - den ge - funden, da war das Le - ben et - was,

da war das Le - ben etwas! Glänzend lag vor mir der neu - e gold - ne Tag, glän - zend lag vor mir der

neue gold - ne Tag, mir träum - te von zwei him - melschö - nen Stunden, mir träumte von zwei him - mel - schö - nen

cres *cres*

pf *dim* *p* *cres*

Stun - - den. Du standest an dem Eingang in die Welt, die ich be - trat mit klösterlichem Za - gen, sie war von

pf *un poco più Vivace.*

tausend Son - nen auf ge - hellt, ein' guter En - gelschienst du hingen - stellt, mich aus der Kindheit fabelhaften Tagen schnell auf des Le - bens

cres *pf* *p*

più Vivace.

Gi - pfel hinzu - tra - gen. Mein erst Em - pfin - den war des Himmels Glück, mein erst Em - pfinden war des Himmels

Glück, in dein Herz, - in dein Herz - fiel mein er - ster Blick, in dein Herz, - in dein Herz - fiel mein

cres p cres f dim

er - - ster Blick. Da kommt das Schicksal roh und kalt fasst es des

p dim f ff

Freundes zärt-liche Ge-stalt, und wirft ihn unter den Hufschlag seiner Pferde. — Das ist das Loos des Schönen auf der Er-de!

f *ff*

cres *ff*

Monolog der Johanna.

(Für diejenigen, die den Vortrag langer Recitative scheuen, mag diese Melodie für den in Strophen abgetheilten Anfang der Poesie dienen, die andern werden gewiss die folgende Behandlung vorziehen.)

Moderato.

pp *pf* *cres* *f*

Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen, auf blutige Schlachten folgt Gesang und Tanz, durch al-le
Und Einer Freude Hochgefühl ent-bren-net, und Ein Ge-dan-keschlägt in je-der Brust. Was sich noch

p

Strassen tönt der muntre Reigen, Al-tar und Kirche prangt in Festes Glanz, und Pforten bauen sich aus grünen Zweigen, und um die
 jüngstin blutigen Hass ge-trennet, das theilt entzückt die all-ge-meine Lust. Wer nur zum Stamm der Franken sich be-kennet, der ist des

Säu-le windet sich der Kranz, das weite Rheims fasst nicht die Zahl der Gäste die wallend strö-men zu dem Völker-fes-te.
 Namens stolzer sich be-wusst, Erneuert ist der Glanz der al-ten Krone, und Frankreich hul-digt seinem Königs-soh-ne.

Doch mich, die all dies Herrli-che voll-en-det, mich rührt es nicht, das all-gemeine Glück. Mir ist das Herz verwandelt und ge-

wendet, es flieht vor die - ser Festlich - keit zu - rück. Ins brittsche Lager ist es hin - ge - wendet, hinüber zu dem Feinde schweift mein

Blick, und aus der Frende Kreis muss ich mich stehlen, die schwere Schuld des Busens zu ver - hehlen. Wer? Ich? u. s. w.

Monolog der Johanna.

Componirt für Miss Maria Macklean in Danzig. 1807.

Moderato.

(Musik in der Ferne.)

Recit.

Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen, auf blutige Schlachten folgt Gesang und

Tanz. Durch alle Strassen tönt der muntre Reigen, Altar und Kirche prangt in Festes

Glanz, und Pforten bauen sich auf grünen Zweigen und um die Säule windet sich der Kranz. Das weite

Rheims fasst nicht die Zahl der Gäste, die wallend strömen zu dem Völkerfeste. Und Einer

s *arpeggio.*

Freude Hochgefühl ent-brennet und Ein Ge-danke schlägt in jeder Brust, was sich noch jüngst in blutigem Hass ge-trennet, das theilt entzückt die allgemeine

Lust, wer nur zum Stamm der Franken sich be-kennet, der ist des Namens stolzer sich be-wusst, Erneuert ist der Glanz der alten Krone, und Frankreich

cres

huldigt seinem Königs - sohne. Doch mich, die all dies Herrliche voll-

f *p* *p*

endet, mich rührt es nicht das allgemeine Glück, mir ist das Herz verwandelt und ge - wendet, es flieht von dieser Festlichkeit zu - rück, ins brittsche

cres
Arpeggio tremulando.

Lager ist es hinge - wendet, hinüber zu dem Feinde schweift der Blick, und aus der Freude Kreis muss ich mich stehlen, die schwere Schuld des Busens zu ver-

p *cres* *f*

hehlen. Wer? Ich? Ich eines Mannes Bild in meinem rei - nen Busen

tragen? Diess Herz, von Himmels Glanz er - füllt, darf einer ird'schen Lie - be schlagen? Ich, meines Landes

Retterin, des höchsten Gottes Kriegerin. Für meines Landes Feind entbrennen? Darf ich's der keu - schen Son - ne

Langsam und Affectvoll.

ennen, und mich vernich - tet nicht die Schaam? Wehe, weh mir! welche Tö - ne! wie ver-

führen sie mein Ohr! je - der ruft mir sei - ne Stimme zau - bert mir sein Bild her - vor.

Dass der Sturm der Schlacht mich fass - te! Speere sausend mich um-

tön - ten in des heissen Streites Wuth! wie - der fand ich mei - nen Muth!

cres *f* *dim* *cres* *f* *p*

Die - se Stimme, die - se Tö - ne, wie um - stricken sie mein Herz! je - do

v *rf*

Kraft in mei - nem Busen lö - sen sie - in wei - chen Seh - nen, schmel - zen

p *rf* *p* *pf* *dim* *p* *dim* *pp*

sie in Wehmuths-thrä - nen, schmel - zen sie in Wehmuthsthträ - nen.

rallentando *cres*

Sollt' ich ihn tödten? Konnt' ich's, da ich ihm in's Auge sah? ihn tödten? Eher hätt' ich den

più cres *f* *Allegro.*

Mordstahl auf die eigne Brust ge-zückt! Und bin ich strafbar, weil ich menschlich war? Ist Mitleid Sünde? Mitleid!

Moderato.

Hörtest du des Mitleids Stimme und der Menschlichkeit auch bei den andern, die dein Schwerdt ge - opfert? Warum ver-

Allegro.

stummte sie, als der Walliser dich, der zar - te Jüngling, um sein Leben flehte? Arglistig Herz! du lügst dem ewgen

Moderato.

Licht! Dich trieb des Mitleids fromme Stimme nicht. Warum musst

Adagio.

ich ihm in die Augen sehn! Die Zü-ge schau'n des edlen Ange-sichts!

p *rf* *cres* *f* *ff*

Mit deinem Blick fing dein Verbrechen an, Unglückliche! Ein blindes Werkzeug fodert Gott, mit blinden Augen musstest du's voll-

bringen. So bald du sahst verliess dich Gottes Schild!

più animato.

Ergriffen dich der Höl-le Schlingen!

Adagio.

p *rf* *p* *cres* *pf*

p *pf*

Larghetto.

Frommer Stab, o hätt' ich nimmer mit dem Schwerdt dich vertauscht! Hätt' es mir in dei-nen Zweigen
 Ach ich sah den Himmel offen und der Sel'-gen An-ge-sicht! Doch auf Er-den ist mein Hoffen,

pf

heil - ge Ei - che mir gerauscht! Wä - rst du nim - mer mir er - schienen, hohe Him - melskö - ni - gin. Nimm, ich kann sie nicht ver -
und im Him - mel ist es nicht! Musstest du auf mich ihn la - den, diesen furcht - baren Be - ruf. Konnt' ich die - ses Herz ver -

dienen, dei - ne Kro - ne, nimm sie hin, dei - ne Kro - ne, nimm - sie hin! Willst du dei ne Macht ver -
härten, das der Him - mel füh - lend schuf, das der Him - mel füh - lend schuf!

künden, wäh - le sie, die frei von Sünden stehn in dei - nem ew' - gen Haus, dei - ne Gei - ster sen - de aus, die Un -

sterb - lichen, die Rei-nen, die nicht füh - len, die nicht wei-nen! nicht die zar-te Jung - frau wähle, nicht der Hir-tin wei - che

See - le, nicht der Hir-tin wei-che See - le. Küm - mert mich das Loos der Schlachten,

mich der Zwist der Kö - ni-ge! Schuld - los trieb ich mei - ne Läm - mer

auf des stei - len Ber - ges Höh. Doch du ris - sest mich in's Le - ben, in den stol - zen Fürsten-

cres *ff*

saal, mich der Schuld da - hin - ge - ge - ben, ach! es war nicht mei - ne

p

Wahl, ach! es war nicht mei - ne Wahl!

pf *pf* *pf* *p*

3922

K/9

